

Spieltag 1, Sonntag, 18.8.2024, 15 Uhr: SVH – TSV Bartholomä 2:1 (0:0)

Nachtrag Pokalrunde 2: SVH – TSV Böbingen 1:4. Gut, können wir uns auf die wichtigen Dinge im Leben konzentrieren. Und sei es nur Nasepopeln.

Wetterbericht: Wolkig mit Aussicht auf Wattebällchen. Im Gegensatz zu letzter Woche, als man nackig noch zu warm angezogen war, wusste das Wetter heute nicht so richtig, was es wollte. Die Spieler beider Teams schlossen sich der Unentschlossenheit des Wetters an und kickten dementsprechend uninspiriert in der Gegend herum.

Standfestigkeit: Einige Spieler hatten heute auf dem etwas seifigen Boden Schwierigkeiten mit ihrer Bodenhaftung. Uns wäre das früher nicht passiert. Wir hatten Schuhe aus Leder mit 20-cm-langen Alustollen drauf. Du konntest froh sein, wenn du deine Füße noch gehoben bekamst. Mit den Dingen haben wir Furchen in den Boden gezogen, die von Soldaten als Schützengräben hätten verwendet werden können. Heute benutzt man Plastikschuhe mit Sohlen, die aussehen, als hätten sie eine Gänsehaut, so kleine Stollen sind da drauf. Kein Wunder, dass man da in der Gegend herumrutscht wie auf Schmierseife.

Wattebericht: Zeitweise hatte man den Eindruck, die Spieler schießen mit Wattebällchen um sich, um sich gegenseitig ja nicht weh zu tun. Selbst der Ball wurde in Watte gepackt und mehr gestreichelt denn getreten. Dementsprechend interessant gestaltete sich daher das Spiel. Zwischendurch überlegte ich mir sogar, ob ich nicht kurz nach Hause gehen soll, um mir mit einer Käseibe ein Geichtspeeling zu gönnen. Wäre zu dem Zeitpunkt bestimmt lustiger gewesen, als dem Spiel zuzuschauen.

Das einzig Nennenswerte in der ersten Hälfte war ein Kopfball von Felske in der 24. Minute, der an die Latte ging. Ansonsten war das Schweigen im Walde noch lauter als die Geräuschkulisse auf dem Platz. Kein Wunder, den meisten Zuschauern war während der Watteschlacht das Gesicht eingeschlafen.

Spielbericht: In der zweiten Hälfte wurden die Wattebällchen endlich eingepackt und es wurden stärkere Geschütze aufgefahren. Zwar immer noch nicht die ganz dicken Kaliber, aber jeder fängt bekanntlich mal klein an. Die Zuschauer waren schon glücklich, einfach mal einen Ball zu sehen, der wenigstens so grob Richtung Tor unterwegs war und nicht schon im Mittelfeld versandete.

Ein ebensolcher Ball, der einfach mal in Richtung unseres Tores getreten wurde, führte dann auch tatsächlich zur Gästeführung in der 63. Minute. Der Ball, der aus der Hälfte der Gäste geschlagen wurde, war eine gefühlte Ewigkeit unterwegs und war eigentlich vollkommen harmlos. Bis er wieder runterkam. An seinem Zielpunkt herrschte ein Gedränge wie beim Rugby und das Ganze war etwas unübersichtlich, aber auf einmal war die Kugel in Richtung unser Tor unterwegs und hüpfte schließlich, von 21 Spielern verfolgt, zuerst an den Pfosten und dann ins Tor. Unsere Abwehr sah dabei alles andere als gut aus und kurz sahen wir unsere Felle davonschwimmen.

Derart unsanft aus unseren Träumen gerissen, rissen wir uns dann endlich zusammen und kamen endlich auch zu Chancen. P. Schwarzkopf scheiterte knapp am Torwart und auch Felske fand nach einem Kopfball im gut aufgelegten Keeper der Gäste seinen Meister. In der 73. Minute konnte aber auch der Gästehexer nichts mehr ausrichten, als Felske eine weite Flanke von Werner gegen die Laufrichtung des Torwarts einschädelte. Kurz darauf hatte Felske sogar noch die Chance, auf 2:1 zu stellen – und hätte er getroffen, wäre das eine exakte Kopie seines 1:1 gewesen, aber er konnte den Ball nicht richtig kontrollieren und setzte ihn neben das Tor.

Das Spiel neigte sich dem Ende entgegen, und als alle schon mit einem Remis rechneten und damit auch zufrieden gewesen wären, nahm die Partie noch einmal richtig Fahrt auf. Es glich der Amokfahrt eines Zuges, der, anstatt kurz vor der Endstation zu bremsen, noch mal richtig Stoff gibt und mit Karacho in den Bahnhof brettert.

In der 91. Minute verloren wir in der Vorwärtsbewegung den Ball und liefen in einen Konter. Es folgten schlechtes Stellungsspiel unserer Abwehr und ein Schlitzohr namens Nungesser, der kurz nach der Mittellinie ein verwaistes SVH-Tor erspähte und den Ball auf die Reise schickte. Dieser hoppelte, von aller Augen verfolgt, auf unser Tor zu, und hätte nur ein Regenwurm seine Nase aus dem Boden gestreckt, wäre der Ball wohl drin gewesen. So aber hoppelte der Ball an den Pfosten und in die Hände des zurückeilenden Holbeck.

Praktisch im Gegenzug besorgte dann Balaban den glücklichen Siegtreffer, nachdem P. Schwarzkopf den Ball mit einer akrobatischen Einlage vor dem Überqueren der Torauslinie rettete. Sein eingesprungener Rittberger mit einfacher Drehung beförderte den Ball auf den Fuß von unserem Coach, der den Ball schließlich ins Tor wuchtete und uns in letzter Sekunde den Sieg bescherte.

Fazit: Glücklicher Sieg für uns, unglückliche Niederlage für Mä, die wenigstens ein Remis verdient gehabt hätten. Mit etwas mehr Glück hätte für sie sogar ein Sieg herauspringen können und wir hätten uns darüber nicht mal beschweren dürfen. Wir sind zwar heute eher in die Saison gestolpert denn stolziert, aber solange wir weiter so erfolgreich stolpern, können wir von mir aus auch öfter auf der Nase landen. Mir ist es egal, ob wir mit Stollen oder unserer Nase Furchen in den Boden ziehen. Hauptsache, wir gewinnen.

Derby: Nein, ich meine keinen VW Derby, den kennt eh fast keiner mehr. Ich meine das Derby gegen Herlikofen, welches am zweiten Spieltag stattfindet. Darüber muss ich aber keine großen Worte verlieren, das ist quasi ein Selbstläufer. Also ab nach Herlikofen.

Aufstellung: Holbeck, Zaksek, M. Schwarzkopf, Dimoski, Yilmaz, Werner, Seemann, Munz, P. Schwarzkopf, Felske, Nagel, Barth, Balaban, Herderich, Dausch, Dokuyucu.

Tore: 1:1 Felske (73), 2:1 Balaban (93).

Vorschau: Sonntag, 25.8.2024, 15 Uhr: TV Herlikofen – SVH. Reserve spielt um 13 Uhr in Hohenstadt. (AB)

Spieltag 2, Sonntag, 25.8.2024, 15 Uhr: TV Herlikofen – SVH 1:1 (1:0)

Nach dem recht holprigen Start in die Saison kam es heute direkt zum Prestigederby. Es war von vorneherein klar, dass wir gegen unseren Nachbarn anders auftreten müssen als gegen Mä. Und das taten wir. Zwar nicht gleich, aber mit ein bisschen Anlaufzeit umso mehr.

Um es kurz zu machen: Herlikofen war in der ersten Hälfte besser, wir in der Zweiten. Herlikofen flennte ihren Chancen der ersten Hälfte hinterher, wir unseren Chancen der Zweiten. Allein Felske hätte die Gastgeber in den letzten 20 Minuten des Spiels ins Nirvana bomben können, aber es hat nicht sollen sein.

Es war ein nervenaufreibendes Spiel. Beide Teams gingen von Anfang an ein hohes Tempo, und es ging hin und her. Das Hin der Gastgeber funktionierte im ersten Abschnitt aber deutlich besser als unser Her. Vor allem liefen wir bei weiten Bällen oft „hinter Her“ und wir konnten froh sein, dass Holbeck heute glänzend aufgelegt war und uns ein paar Mal den Arsch rettete.

In der 19. Minute war er allerdings machtlos, als gleich drei Herliköfer frei waren, weil unsere Abwehr zu weit aufgerückt war. Ene, Mene, Muh und Serince war schließlich der Auserwählte, der den Ball versenkte. Wir hielten aber weiter dagegen und hatten durch Munz in der 34. Minute die Riesenchance zum Ausgleich, doch nachdem er den Keeper der Herliköfer umspielt hatte, war der Winkel zu spitz und die Platzherren konnten die Situation bereinigen.

Wir waren nun besser im Spiel, konnten uns aber keine zwingenden Chancen mehr erspielen. Anders Herlikofen. Sie verdaddelten kurz vor der Halbzeit zwei Riesendinger und wir konnten uns mit knapper Not ohne ein weiteres Gegentor in die Pause retten.

Beide Teams kamen aus der Pause wie die Feuerwehr und fingen sofort an zu zündeln. In der 50. Minute löschte erneut Holbeck in größter Not den ersten Brandherd, ehe M. Schwarzkopf im Gegenzug aus 10 m verzog. Zu seiner Verteidigung – mit seinem linken Fuß. Mit dem schießt er eher ein Loch in die Sonne als ein Loch ins Netz. OK, das war gemein. Ich meine natürlich den Mond. Bis zur Sonne kommt er mit seinem Linken gar nicht 😏.

Wir wurden nun immer stärker und drängten die Gastgeber zunehmend hinten rein. Und verleiteten sie zu Fehlern. Ein unnötig kurzer Rückpass zu Hammel, der den Ball, anstatt ihn wegzuknüppeln, unnötigerweise stoppte und damit die Zeit verlor, die er gebraucht hätte, um den Ball wegzubekommen, ehe Felske seinen Huf in die antizipierte Flugrichtung des Balles hielt. Anders ausgedrückt: Felske hielt den Fuß hin, als Hammel den Ball wegschlagen wollte, und der in seinem Vorwärtsdrang gestoppte Ball trat von Felskes Fuß geblockt den Rückzug ins Tor an.

Wir waren nun klar besser und das Spiel ging fast nur noch in eine Richtung. Trotzdem mussten wir höllisch aufpassen, da Herlikofen mit seinen Kontern immer saugefährlich blieb. Ein paar Mal hinderte nur die Fußspitze von Dokuyucu, Sommer oder M. Schwarzkopf die Gastgeber am Durchbrechen. Auf der anderen Seite brachte uns Hammel zur Verzweiflung, der nach seinem Fauxpas beim Gegentor seine Bude verteidigte wie eine Hundemama ihre Welpen.

Ein kleiner Auszug aus der Serie: Hammel vs. SVH (nicht immer, aber doch schon oft)

67. Minute: Seemann schießt aus 10 m, Hammel hält.

68. Minute: Felske Kopfball, Hammel hält.

69. Minute: Felske vorbei.

70. Minute: Werner Direktabnahme, Hammel hält.

71. Minute: Dribbling von Werner in den Strafraum, Querpass auf Seemann, Seemann zurück auf Felske, Schuss Felske und... nein, nicht Hammel hält, sondern Ball drüber.

Von Herlikofen kam zu diesem Zeitpunkt, außer Betteln um ein Gegentor, wenig bis gar nichts mehr. Wir versuchten zwar sie von ihrer Bettelei zu erlösen, scheiterten aber entweder an Hammel, der den Spielverderber spielte und als einziger seines Teams die Bettelei verweigerte, oder an unseren Nerven.

Am Ende können beide Teams mit dem Remis eigentlich gut leben. Klar heulen wir jetzt herum, dass wir die Chancen gegen Ende nicht reingemacht haben und so den Sieg verpasst haben, aber man vergisst dabei leicht, dass der TVH im Vorfeld genauso die dicksten Dinger versiebt hat und auf dem gleichen Niveau heulen könnte wie wir. Als hören wir auf, wie die Waschweiber herumzujammern, und schauen nach vorne zum nächsten Spiel, wo beide Mannschaften zeigen können, dass sie es besser können. Vor allem in der Chancenverwertung.

Sollte sich übrigens jemand am Begriff „Waschweiber“ stören und meinen, es sei eine politisch inkorrekte Beschreibung und eine geschlechterspezifische Diskriminierung einer weiblichen Berufsgruppe, der kann mich gerne an einem sonnenlosen Ort besuchen. Das ist Umgangssprache und schon so lange im Sprachgebrauch vorhanden, wie der Zankapfel zwischen Männlein und Weiblein steht.

Am Sonntag spielen wir gegen Hohenstadt/Untergröningen, und würde das Spiel auswärts stattfinden könnten wir ihnen die Punkte gleich per Post schicken und uns die Fahrt sparen. So regelmäßig wie wir dort einen übergeben bekommen so regelmäßig fährt nicht mal der Nahverkehr der Bahn. Ok das war jetzt kein guter Vergleich, man muss ja froh sein, wenn die Bahn überhaupt fährt, aber ihr wisst was ich meine. Zu Hause ist die Chance auf ein Erfolgserlebnis dagegen bedeutend höher. Nicht berauschend hoch, aber hoch genug um nicht in Panik zu verfallen.

Im Gegensatz zu den Spielern sehe ich dem Spiel ganz entspannt entgegen, denn ich muss nicht tickern. Das übernimmt Gottseidank mein Kollege aus Hohenstadt. Ich habe jetzt noch einen Krampf in den Fingern von meiner heutigen Tickerei. Weil unser Coach krank war und er über das Spiel ja auf dem Laufenden bleiben musste, habe ich mir die Finger wundgetickert. Soviel wie heute tickere ich normalerweise nicht in einer kompletten Saison.

Aufstellung: Holbeck, Sommer, M. Schwarzkopf, Zaksek, Dokuyucu, P. Schwarzkopf, Felske, Munz, Seemann, Werner, Sütcü, Barth, Herderich, Dimoski.

Tor: 1:1 Felske (64)

Reserve: hat gegen die Reserve unseres nächsten Gegners mit 1:8 den Sack vollbekommen.

Vorschau: Sonntag, 1.9.2024, 15 Uhr: SVH – SGM Hohenstadt/Untergröningen. Reserve ist spielfrei. (AB)

Spieltag 3, Sonntag, 1.9.2024, 15 Uhr: SVH – SGM Hohenstadt/Untergröningen 6:2 (4:0)

Ich bin sprachlos. Wir haben gegen Hohenstadt gewonnen. Gegen unseren Angstgegner schlechthin. Unsere Nemesis, unser Schicksal, das Alpha zu unserem Omega, unser... Ach, Scheiß drauf, wir haben gewonnen. Das letzte Mal, als das passiert ist, war, glaube ich, zu einer Zeit, als zwei Menschen einer Apfelplantage verwiesen wurden. Dass ich das zu Lebzeiten noch erleben durfte. Allerdings muss man auch dazu sagen, dass es uns die Gäste heute mehr als leicht gemacht haben, denn sie waren erschreckend schwach.

Hätte man mir vor dem Spiel gesagt, dass wir heute 6:2 gewinnen, ich den oder diejenigen wegsperren lassen. In eine Gummizelle. Den Schlüssel hätte ich in Mordor im Schicksalsberg entsorgt, auf dass er, sie oder es nie mehr das Licht der Sonne erblicken. Nun, es kam anders und niemand war verrückt genug, solch ein Ergebnis zu prophezeien. Selbst die größten Optimisten konnten sowas nicht erahnen. Sieht man nämlich auf unsere Bilanz gegen die SGM zurück, dann erwarteten viele heute eher ein Duell alá Lord Helmchen vs. Darth Vader, als eine solche Demonstration der Macht, die heute endlich mal mit uns war.

Dabei hatten die Gäste gar nicht schlecht begonnen. Sie hatten die erste Chance des Spiels, und hätte der Schütze besser gezielt, als er alleine auf Holbeck zulief, wären sie sogar in Führung gegangen. So lief das Spiel aber so, wie es eben lief, und im Gegensatz zu den Gästen, bei denen der Ball nur ins eigene Tor flutschte, flutschte es bei uns spielerisch sowie auch tord technisch wie geschmiert. Den Torreigen eröffnete Werner in der 15. Minute, als er einen Querpass vom Vorlagenkönig Seemann flach ins linke Eck setzte. Das 2:0 besorgte der König selbst, als er nach einer verunglückten Rettungsaktion eines Gästespielers an den Pfosten den Ball nur noch einschieben musste.

Wir nahmen danach etwas Dampf raus, hatten aber trotzdem noch genügend Chancen um das Ergebnis in die Höhe zu schrauben. Felske scheiterte beispielsweise zweimal mit Hebern am Keeper und auch nicht jeder Ball von außen wurde sauber in die Mitte gespielt, wo unsere Stürmer eigentlich nur noch hätten einschieben müssen. Die SGHU stand vogelwild in der Abwehr und leistete sich einen Katastrophenfehler nach dem anderen. Sie luden uns förmlich zum Toreschießen ein, nur nahmen wir die Einladung noch zu selten an. Kurz vor der Halbzeit legten wir aber doch noch einen kleinen Geschenkesammelschlusspurt ein und nahmen endlich ihre Gastgeschenke an. Unser neuer Kapitän Munz in der 46. Minute mit einem lässigen Flachschiuss zum 3:0 und Sütcü in der 47. Minute, der den Ball nach hervorragender Vorarbeit von P. Schwarzkopf nur noch einschieben musste.

Die SGM war geschlagen und so spielten sie auch in der zweiten Halbzeit. Sie ließen uns schalten und walten, wie wir wollten, doch wie schon zuvor nahmen wir ihre Geschenke zunächst nicht an. Im Gegenteil, wir verteilten sogar welche. Nachdem ein Spieler der SGHU noch kurz davor den Ball aus einem Meter kläglich am Tor vorbeischoob, machte es ein anderer eine Minute später besser und nickte den Ball aus geschätzten 43,23 cm ein. Nur fünf Minuten später markierte Munz mit einem Schuss aus 16 m das 5:1, nachdem uns die Gäste wieder mal durch ihr gesamtes Hoheitsgebiet spazieren ließen, ohne uns auch nur ansatzweise anzugreifen. Barth machte nach einem Eckball mit einem Stochertor in der 74. Minute schließlich das halbe Dutzend voll und setzte damit von unserer Seite den Schlusspunkt. Mit der beruhigenden Führung im Rücken leisteten wir uns dann noch ein-, zwei Abwehrpatzer, wovon die Gäste einen zu ihrem zweiten Treffer nutzen konnten. Doch das war nur Ergebniskosmetik in einem Spiel, in dem wir sie zuvor bereits gründlich abgeschminkt hatten.

Am heutigen Tag ist aus unserem schrecklichen Poltergeist ein nicht mehr so schrecklicher Hui Buh geworden und wir konnten den Fluch beeindruckend brechen. Und das einfach nur durch gutes Spiel und ganz ohne Weihwasser, Exorzismus, Ouija-Brett oder entzündete Kerzen. Vielleicht liegt's auch dran, dass wir vor der Saison einige „Altlasten“ entsorgt haben, wer weiß? Kleiner Spaß darf sein, gell?

Alles in allem ein ungefährdeter Sieg, auf dem wir uns aber nicht ausruhen dürfen. Wir stehen nach drei Spielen recht gut da, aber kaufen können wir uns noch nichts davon, denn die Saison ist noch lang. Der Anfang ist gemacht, nicht mehr und nicht weniger, aber die Richtung stimmt schon mal. Klasse Jungs, weiter so.

Aufstellung: Holbeck, Dimoski, M. Schwarzkopf, Sommer, Zaksek, P. Schwarzkopf, Sütçü, Werner, Munz, Felske, Seemann, Barth, Dokuyucu, Yesilyurt, Balaban.

Tore: 1:0 Werner (15), 2:0 Seemann (25), 3:0 Munz (46), 4:0 Sütçü (47), 5:1 Munz (60), 6:1 Barth (74).

Vorschau: Sonntag, 8.9.2024, 13 Uhr: SG Bettringen II – SVH. Reserve spielt ebenfalls um 13 Uhr in Schechingen. (AB)

Spieltag 4, Sonntag, 8.9.2024, 13 Uhr: SG Bettringen II – SVH: 4:0 (0:0)

Zwei Hälften, zwei Gesichter. Zauberte uns der erste Durchgang noch ein Lächeln drauf, ließ uns der Zweite die Gesichtszüge entgleisen. Frei nach Gabrielle-Suzanne Barbot de Villeneuve oder für die literarisch ungebildete Allgemeinheit frei nach Walt Disney: Die Schöne und das Biest. Zum Biest wurde auch Nagel in der 68. Minute. Nachdem er seinen Gegenspieler überaus freundlich und zuvorkommend gebeten hatte, doch bitte sein kleines Plappermäulchen zu halten, zeigte ihm der Schiri die rote Karte. Wir waren nur noch zu zehnt und unser Untergang wurde eingeleitet. Für unseren Untergang war allerdings kein Eisberg verantwortlich, sondern ein gewisser Herr Härter, der uns mit drei Toren beinahe alleine abschoss.

In der ersten Halbzeit waren wir den Gastgebern ebenbürtig und hätten mit etwas Glück sogar mit einer Führung in die Pause gehen können. Ein Schuss von Felske aus 20 m, der knapp drüber ging, und ein Schlenzer von Seemann an den Innenpfosten hätten die Führung bedeuten können, aber bei beiden Schüssen fehlten jeweils die berühmten Zentimeter. Fragt eure Frauen, die wissen, was ein paar Zentimeter hin oder her oder rein oder raus ausmachen können. Jetzt ist es im Fußball aber leider so, dass es auch noch eine zweite Halbzeit gibt, weswegen wir heute am Ende recht angeschissen waren, denn die Zweite gehörte klar den Gastgebern. Da brachte es auch nichts mehr, dass wir gegen Ende eine Geheimwaffe ins Spiel brachten, als wir Ele als Sturmtank einwechselten. Obwohl er alles probierte, konnte er seine Torjägerqualitäten leider nicht mehr so zur Entfaltung bringen, wie vom Coach erhofft. So war der Sieg von Bettringen letztlich hochverdient, auch wenn er etwas zu hoch ausgefallen ist.

Bis zur 65. Minute konnten wir mithalten, danach gingen unsere Lichter eins nach dem anderen aus. 65. Minute: 1:0, Härter, Klappe, die Erste. 77. Minute 2:0, Härter, Klappe, die Zweite. Bei beiden Toren hatte Holbeck den ersten Versuch zwar noch bravourös pariert, doch beide Male fiel der Ball Härter wieder direkt vor die Füße und seine zweiten Versuche landeten beide im Tor. Das Spiel lief wie auch die Bettringer Spieler nun komplett an uns vorbei. Wir kamen eigentlich gar nicht mehr aus unserer Hälfte heraus und hechelten nur noch hinterher. Und dann kamen die letzten zehn Minuten und aus Schlimm wurde Schlimmer, denn schlimmer geht's immer. Die letzten zehn Minuten brachen also an und wir brachen ein. Und das mit aller Konsequenz. Fehlpass reihte sich an Fehlpass, das Stellungsspiel war grausam und die Gastgeber hatten leichtes Spiel. Holbeck stand so dermaßen unter Dauerbeschuss, dass ich schon drauf und dran war, ihm einen Ganzkörperschutz mit Helm zu besorgen, damit er unbeschadet aus dem Ballhagel hervorgeht, der auf sein Tor zukam. Es klingelte schließlich noch zweimal: Das 3:0 fiel in der 84. Minute durch ein Traumtor aus 25 m in den Winkel, das 4:0 besorgte wieder Härter, wer sonst, der in der 85. Minute den Schlusspunkt setzte. Eines ist gewiss: Der Junge kriegt im Rückspiel bei uns Platzverbot.

Zwischen dem 1:0 und 2:0 erzielte Felske den vermeintlichen Ausgleich, doch der Schiri gab Abseits, womit so ca. die Hälfte der Zuschauer nicht einverstanden war. Ich saß direkt auf Ballhöhe und ich meine, es war kein Abseits, aber wenn nicht mal ich mir 100%ig sicher bin und ich saß fünf Meter daneben, dann kann man dem Schiri, der das Spiel übrigens sehr gut leitete, keinen Vorwurf machen. Einen kleinen Vorwurf mache ich ihm aber dann doch, und zwar bei der Situation, als er Nagel die rote Karte vor den Rüssel hielt. Da zeigte er ungefähr so viel Fingerspitzengefühl wie eine Abrissbirne, aber na gut, schon vorbei.

Die Zuschauer sahen alles in allem ein gutes Kreisliga-A-Spiel, das wenigstens in der ersten Halbzeit noch ausgeglichen war. Auch wenn unsere Jungs am Ende doch noch ziemlich deutlich verloren haben, war heute trotzdem nicht alles schlecht. Auf der ersten Halbzeit lässt sich aufbauen, denn da zeigten wir super Fußball, jetzt müssen wir das am Sonntag noch auf die zweite Halbzeit ausweiten und gut is.

Vielleicht hätten wir in der zweiten Hälfte auch nach dem Motto „Wenn wir hier schon nicht gewinnen können, dann ersäufen wir eben ihre Bälle“ verfahren sollen, aber im Gegensatz zur ersten Hälfte, in der noch reihenweise Bälle Richtung Freibad unterwegs waren, bekamen sie wir in der Zweiten nicht mal mehr über den Zaun. Egal, passiert. Abhaken und am Sonntag gegen Schechingen eine Gegenreaktion zeigen.

Reserve: FC Schechingen II – SVH 12:0.

Aufstellung: Holbeck, Sommer, Zaksek, Ylmaz, Dimoski, Munz, Seemann, Nagel, Felske, Werner, Sütçü, Balaban, Barth, Yesilyurt, Ele.

Tore: Wenn die Treffer ins Freibad zählen würden, dann wären es 5 und wir hätten das Spiel gewonnen. So aber, pfft.

Vorschau: Sonntag, 15.9.2024, 15 Uhr: SVH – FC Schechingen. Reserve spielt um 13 Uhr gegen Heuchlingen. (AB)

Spieltag 5, Sonntag, 15.9.2024, 15 Uhr: SVH – FC Schechingen 1:4 (1:1)

Hat die Blume einen Knick, war der Schmetterling zu dick.

Auf das Spiel übertragen bedeutet das, dass wir wieder gepflegt einen auf die Mütze bekommen haben, was auch am Ergebnis ersichtlich ist. Während sich unser Blümchen namens Hussenhofen in der ersten Halbzeit nahezu unbedrängt in der sanften Brise wiegen konnte und seinen Blütenstaub in sämtliche Richtungen verteilte, kam in der zweiten Hälfte ein dicker, fetter Schmetterling namens Schechingen daher, setzte sich drauf, brachte unser Gewächs in arge Schwierigkeiten und unterband jeglichen Blütenstaubausstoß auf unsere fleißigen Bienen. Wo das fette Teil auf einmal herkam, weiß ich nicht, aber die Raupe, aus der er geschlüpft ist, war wahrscheinlich ein verkappter Wal. Tatsache ist, dass unsere noch junge Saison einen ersten Knick zeigt, was aber noch lange nicht heißen soll, dass unser Stiel bereits am Brechen ist. Wir können dem Spiel gerade, wie in den ersten drei Partien geschehen, nicht mehr unseren Stempel aufdrücken und machen zu viele Fehler im Spielaufbau, um auf Dauer, sprich über 90 Minuten, erfolgreich zu sein. Wir waren im ersten Abschnitt zwar die bessere Mannschaft, das Spiel an sich wurde deshalb aber auch nicht ansehlicher. Gegenüber dem grausamen Spiel beider Teams wären Freitag der Dreizehnte-Filme heute glatt als Komödien durchgegangen. Da passte es auch ins Bild, dass wir in der Nachspielzeit das 1:1 hinnehmen mussten. Nach einem langen Ball in den Rücken unserer Abwehr, was das Mittel der Wahl der Schechinger am heutigen Tag war. Ein erfolgreiches dazu, wie man des Öfteren bewundern durfte.

In der 20. Minute hätten wir in Führung gehen müssen, aber Seemann setzte den Ball aus 20 m am leeren Tor vorbei. Trotz dieses Faux-Pas blieben wir die bessere Mannschaft und wurden in der 40. Minute dafür belohnt. M. Schwarzkopf lupfte den Ball an den 5er, wo Felske nur noch den Fuß hinhalten musste. Es war der beste Spielzug am heutigen Tag, aber leider auch der einzige und sogleich auch der letzte konstruktive. Ab diesem Zeitpunkt ging nämlich so ziemlich alles den Bach runter, oder besser gesagt: Unser Stängel begann sich unaufhaltsam zu biegen. Es folgte oben genannter langer Ball und statt einer möglichen 2:0-Führung gingen wir mit einem 1:1 in die Pause.

Die zweite Hälfte vergessen wir am besten sofort wieder. Freddy Krüger ist im Vergleich dazu ein Spaßmacher erster Güte. Abgesehen von ein paar wenigen Angriffen, die zumeist irgendwo im Nirgendwo versandeten, brachten wir eigentlich nichts auf das Tor der Gäste. Unsere Blume bekam leichte Schlagseite, was sich zum Ende hin zu ausgewachsenen Gleichgewichtsstörungen auswuchs. Beim 1:2 hatte Schechingen noch das Glück des Tüchtigen, als ein Pressschlag genau in den Lauf ihres Stürmers flog, was sich als äußerst kontraproduktiv erwies, denn daraus entstand das 1:2, was unseren Untergang einläutete. Nach ihrem zweiten Tor war es aber nicht nur einfach Glück, ab da waren sie schlicht besser als wir. Sie erzielten noch zwei Tore und sie hätten wohl noch ein paar Tore mehr erzielt, ehe wir die Kiste getroffen hätten, aber der Schiri hatte zum Glück ein Einsehen mit uns und pfiff das Spiel ab, ehe uns der Stängel brechen konnte. Er ist jetzt zwar, angesichts zweier Niederlagen mit je vier Gegentoren in Folge, etwas angeknackst, aber da wir hoffentlich nicht jede Woche so dicke Brummer serviert bekommen, hoffen wir, dass er bald wieder steht wie eine Eins.

Am Sonntag sind wir zu Gast in Heuchlingen, die derzeit mit noch 0 Punkten das Ende der Tabelle zieren. Hoffen wir, dass der Stängel unseres zarten Pflänzchens bis dahin wieder stark genug ist, die Last dieser Aufgabe zu tragen. Denn eines ist sicher: Leicht wird diese Aufgabe trotz der Tabellensituation nicht.

Aufstellung: Ele, Sommer, M. Schwarzkopf, Dimoski, Ylmaz, Schwind, Seemann, Munz, Balaban, Felske, Sütcü, Barth, P. Schwarzkopf, Zaksek, Zivkovic.

Tore: 1:0 Felske (40).

Vorschau: Sonntag, 22.9.2024, 15 Uhr: TV Heuchlingen – SVH. Die Reserve spielt um 13 Uhr in Spraitbach. (AB)

Spieltag 6, Sonntag, 22.9.2024, 15 Uhr: TV Heuchlingen – SVH 9:3 (5:0)

Also, über was wollen wir uns heute unterhalten? Geländer? Das Wetter? Die durchschnittliche Lebensdauer einer neunäugigen chinesischen Jangtsekiangforelle? Ehe ihr jetzt googelt, die gibt's gar nicht. Oder machen wir vielleicht eine Märchenstunde. Da kann ich dann auch ungestraft lügen, dass sich die Balken biegen, und muss mich nicht dafür schämen. Also gut, eine Märchenstunde. Märchenstunde hat Gold im Mund, wie man so schön sagt. Oder ging das anders? Egal.

Es war einmal. So fangen übrigens alle Märchen an. Also, es war einmal eine Mannschaft aus dem Remstal. Nennen wir Sie einfach SVH. Sie machte sich an einem Sonntag, dem 22. des neunten Monats im Jahre des Herrn 2024, frohen Mutes auf, den Weiler Heuchlingen im Leintal zu erstürmen. Was Sie dort allerdings erwartete, konnten unsere furchtsamen Recken nicht vorausahnen. Die dort ansässigen Bewohner riegelten ihre Festung hermetisch ab und eröffneten sofort das Feuer auf unsere wehrlosen Mannen. Sie feuerten aus allen Rohren, und so blieb uns nichts anderes übrig, als eilends Deckung zu suchen. Allerdings ohne Erfolg. Als wir uns dann wieder einigermaßen sortiert hatten, war unser Streifzug trotzdem vorüber, ehe er überhaupt richtig begonnen hatte.

Das Glück ist mit den Tüchtigen, und Glück hatten die Heuchlinger zuhauf, denn trotz unserer drückenden Überlegenheit trafen sie in 45 Minuten völlig überraschend fünfmal ins Ziel, sorgten so für Jubelstürme bei ihren Anhängern und für lange Gesichter bei den mitgereisten Schlachtenbummlern des SVH. Auch als der Vogt die zweiten 45 Minuten freigab, wurde ihr Spiel nicht besser. Mit immer denselben einfallslosen Angriffen bauten sie ihre Trefferzahl auf sieben aus, ehe wir endlich unsere Dominanz in Zählbares verwandeln konnten. Die Heuchlinger, nun müde und satt an Treffern, verloren zusehends die Kontrolle und versuchten panisch, unseren Sturm mit immer denselben Angriffsmustern zu durchbrechen. Sie liefen Gefahr, die Schlacht noch aus der Hand zu geben, doch irgendwie zogen sie ihren Kopf nochmal aus der Schlinge, denn mitten in unseren Angriffswirbel hinein gelang ihnen ungerechtfertigterweise ein weiterer Streich und wurden so für ihr destruktives Spiel auch noch belohnt. Wir dagegen sahen langsam unsere Felle davonschwimmen. Wir bäumten uns zwar weiter auf, es folgte verdientermaßen unser zweiter Hieb und wir rochen wieder Morgenluft, aber wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns ihr nächster Treffer, der unserer fulminanten Aufholjagd ein jähes Ende bereitete. Der Vogt hatte schließlich ein Einsehen mit den abgekämpften Gastgeber und beendete die einseitige Angelegenheit, aber nicht, ehe wir noch ein Ausrufezeichen setzten und unseren Kampfgeist mit unserem dritten Treffer beeindruckend zur Schau stellten.

Schade, beinahe wäre unser Schlachtplan aufgegangen. Der Gegner sollte sich in Sicherheit wiegen und sich müde laufen, ehe wir dann das Feld ausgeruht und voller Tatendrang von hinten aufrollen würden. Wären da nicht die unglücklichen Gegentreffer gewesen, hätte das auch alles funktioniert, aber am heutigen Tage war uns das Glück einfach nicht hold. Das Märchen ist nun zu Ende, und wie alle guten Märchen endet es mit einem etwas abgewandelten „Und wenn sie nicht gestorben sind“-Spruch.

Und wenn sie ihre Schießbude nicht bald geschlossen kriegen, verlieren sie noch weiter.

Gut, oder? Nur leider alles erstunken und erlogen. Ein Märchen eben. Die Wahrheit sah leider anders aus und lässt sich ohne viel Worte einfach oben ablesen. Ein Armutszeugnis erster Güte und eine Leistung, die nicht einmal eine Feldmaus hätte erschrecken können.

Die Wahrheit? Auch wenns weh tut?

In Wahrheit ist Fußball normalerweise ein Spiel, in dem 22 Leute dem Ball hinterherhecheln. Okay, 20, wenn man mal die Keeper beiseitelässt. Manchmal ist die eine Mannschaft besser, manchmal die

andere und manchmal sind beide gleich gut. Jetzt ist es aber manchmal auch so, dass eines der beiden Teams die Arbeit am Ball verweigert, teils aus Lustlosigkeit, teils wegen des Nichtvorhandenseins von Talent oder mangels anderer Umstände, und dann wird das ganze Gedöns recht einseitig. Jetzt will ich unseren Spielern bestimmt keinen Mangel an Talent vorwerfen und Lustlosigkeit sieht auch anders aus: Sie haben sich bemüht, mehr aber auch nicht. Schieben wir es einfach mal auf andere Umstände, wie auch immer die aussehen mögen.

Ich will jetzt keinem zu nahe treten, aber unsere Abwehr ist zurzeit alles andere als sattelfest. Wir hätten gerade auch mit einem Zwergpony unsere Liebe Mühe, von einem ausgewachsenen Gaul reden wir erst gar nicht. Das, was in den ersten drei Spielen noch wunderbar funktioniert hat, liegt gerade brach, was uns, wie in den letzten drei Spielen gesehen, wöchentlich das Genick bricht. So viele Tore wie wir hinten derzeit bekommen, können wir vorne gar nicht schießen, da würde uns nicht mal eine Gatling-Gun helfen.

Alles jetzt aber an unserer Abwehr festzumachen ist zu kurz gegriffen. Es gehören mehr Leute zu einer Mannschaft und der eine wie der andere muss sich an die eigene Nase fassen und sich überlegen was gerade schief läuft.

Wir sind derzeit nicht konkurrenzfähig und lassen alles missen, was in einem Fußballspiel wichtig ist. Mit dieser Spielweise gewinnen wir keinen Blumentopf und müssen uns warm anziehen. Wenn ich die Gegner unserer nächsten drei Begegnungen sehe, gefriert mir das Augenwasser. Mögglingen, Lautern/Essingen und Böbingen. Himmel hilf. Zum Glück bin ich bei zweien davon im Urlaub und muss mir das nicht mit ansehen.

Pessimistisch? Nein, nach dem, was ich heute gesehen habe, realistisch.

Aufstellung spare ich mir, ich habe keine Lust mehr.

Tore 2 × Felske und 1 × Seemann.

Vorschau: Sonntag, 29.9.2024, 15 Uhr: SVH – FC Stern Mögglingen. Reserve spielfrei. (AB)

Spieltag 7, Sonntag, 29.9.2024, 15 Uhr: SVH – FC Stern Möglingen 2:1 (1:1)

Heute standen sich zwei Mannschaften gegenüber, denen am letzten Spieltag so gehörig der Arsch versohlt wurde, dass man die Striemen heute noch sieht. Auch die Bewegungen der Spieler sahen anfangs noch etwas ungelentk aus. Sie hatten zu Beginn noch einen Gang wie John Wayne, wenn er mal wieder zu lange im Sattel gesessen hatte. Als wäre irgendwas geschwollen. Aber vielleicht habe ich es mir auch nur eingebildet. Nach der deftigen Klatsche gegen Heuchlingen, die den Ausbruch des Krakatau wie einen Drachenspups aussehen ließ, durfte man auf die Reaktion der Mannschaft gespannt sein. Muss ich heute wieder die Gebrüder Grimm zu Rate ziehen und Märchen erzählen, oder muss ich einen Horrorroman schreiben und demnächst bei Stephen King in die Lehre gehen? Wie sich herausstellte – weder noch. Heute ist Kuschelkurs alá Rosamunde Pilcher angesagt, denn die Jungs haben eine deutliche Reaktion gezeigt und die haushoch favorisierten Gäste geschlagen. Und das sogar verdient. Und in Unterzahl.

Anders als gegen Heuchlingen spielten wir von Anfang an konzentriert und vermieden die Fehler, die uns vorige Woche schon zu Beginn das Genick gebrochen und mich zu einer Märchenstunde inspiriert haben. Keines der beiden Teams konnte sich so recht in Szene setzen und es passierte erst mal nicht viel. In einem durchwachsenen Spiel fiel in der 23. Minute dann das 0:1 nach einem Eckball. In unserer Abwehr gab es Abstimmungsschwierigkeiten, die Balle nutzte, um die Führung für die Gäste zu erzielen. Ich sah mich schon bei meinem Liebesschriftsteller vor der Tür stehen, um als Bittsteller um eine Ausbildung zu bitten, als Felske, nach einem Pass von M. Schwarzkopf, nur drei Minuten später den Ausgleich erzielte. Nur sieben Minuten später sah ich unsere Felle erneut davonschwimmen, als der Schiri Schwind, der bereits wegen Nichts verwarnt war, nach einem erneuten Nichts aus dem Nichts eine gelbrote Karte zeigte. Keine Ahnung, was der da gesehen haben will, aber da war nichts. Wir waren also nur noch zu zehnt und hatten gegen einen Aufstiegsaspiranten noch 60 Minuten vor der Brust. Stephen, ich komme.

Wäre uns das letzte Woche passiert, wären wir von Heuchlingen wahrscheinlich aus der Erdumlaufbahn geschossen worden. Heute zeigten wir eine Trotzreaktion, die so nicht zu erwarten gewesen war. Wir überließen es nun den Gästen, das Spiel zu machen, und spielten selbst konzentriert weiter. Die Gäste waren damit aber sichtbar überfordert und konnten sich so gut wie keinen Vorteil daraus erspielen. In der zweiten Halbzeit hatten sie zwar noch zwei Riesenchancen, von denen eine kläglich vergeben und eine von Holbeck überragend entschärft wurde, aber mehr kam nicht. Zu ideen- und einfallslos präsentierten sich die Möglinger und sie fanden einfach keine Möglichkeit, unsere heute gut aufgestellte Abwehr zu überwinden.

In der 72. Minute schlug dann die Stunde von Dausch. Er bekam nach einer verunglückten Abwehraktion der Gäste so ca. 20 m vor dem Tor den Ball und hielt einfach mal drauf. An einem schlechten Tag trifft er den Ball nicht richtig und das Ding fliegt Richtung Nepal davon und kommt irgendwo am Everest wieder runter, wo er dann ein Yak ausknockt. Dass er heute einen guten Tag erwisch hat, sieht man am Ergebnis, denn der Ball senkte sich nach kurzem Steigflug ebenso schnell wieder, schlug im linken Giebel zum 2:1-Endstand ein und knockte die Gäste aus. Ein Tor Marke „Tor des Monats“. Sie versuchten dann zwar noch das Schlimmste zu verhindern, aber das, was sie hinbekamen, hatten wir letzte Woche auch nicht besser oder schlechter hinbekommen. Auf Deutsch: Es kam nichts. Wir hatten keine Mühe, den Vorsprung über die Zeit zu bekommen, und fuhren einen wichtigen Dreier ein, der uns vor den nächsten zwei Hämmern gegen Lautern/Essingen und Böbingen wieder etwas Auftrieb geben sollte. Ich werde dabei nicht zugegen sein, da ich mich an der Ostsee befinde und mir die Meeresluft um die Nase wehen lasse. Ich hoffe, dass, wenn ich zurückkomme, hier nicht wieder dicke Luft herrscht.

Ich ziehe meinen Hut vor der Mannschaft, die die richtige Reaktion gezeigt hat. Die alte Weisheit, dass auf Regen auch wieder Sonnenschein folgt, hat sich wieder mal bewahrheitet. Obwohl, nur

Regen war das gegen Heuchlingen nicht, das war schon ein ausgewachsener Orkan, der da über uns hinweggefegt ist. Aber es kann nur besser werden, und wenn wir schon bei Aphorismen sind: Wird schon schiefgehen. Hals und Beinbruch und noch einer zum Abschluss: Wer kämpft kann zwar verlieren, aber wer nicht kämpft, hat bereits verloren. In diesem Sinne haut euch rein, damit ich, wenn ich zurückkomme, nicht an der Tür von „ES“ um eine Audienz ersuchen muss.

Also nochmal Jungs: Hut ab, klasse Leistung. Weiter so.

Aufstellung: Holbeck, Dimoski, Sommer, Yilmaz, M. Schwarzkopf, P. Schwarzkopf, Seemann, Herderich, Schwind, Felske, Özmen, Dausch, Balaban, Zaksek, Yesilyurt.

Tore: 1:1 Felske (26), 2:1 Dausch (72).

Vorschau: Sonntag, 6.10.2024, 15 Uhr: SGM Lautern/Essingen I – SVH. Sonntag, 13.10.2024, 15 Uhr: SVH – TSV Böbingen. (AB)

Spieltag 8+9, Nachtrag:

Da ich bis gestern im Urlaub in Kalifornien weilte, konnte ich an beiden Spielen nicht teilhaben. Unser Coach hat mir heute aber einen kurzen Abriss der Partien gegeben, und ich möchte euch natürlich daran teilhaben lassen. Aber nur kurz, bin geistig noch am Strand.

Ich hatte ja befürchtet, dass wir in den drei Spielen gegen Mögglingen, Lautern und Böbingen nach den Leistungen, die wir in den Spielen davor gezeigt haben, gewaltig die Hucke vollkriegen. Die Mannschaft hat mich aber eines Besseren belehrt und aus den drei Spielen immerhin vier Punkte geholt. Vier Punkte mehr, als ich zu hoffen gewagt hatte. Einem Sieg gegen Mögglingen folgten ein Remis gegen Lautern und eine Niederlage gegen Böbingen. In allen drei Spielen waren wir gleich gut, wenn nicht sogar die bessere Mannschaft, und wir hätten mit ein wenig Glück und Fairplay deutlich mehr Punkte ergattern können. Über das Mögglingen-Spiel habe ich ja bereits berichtet, bleiben also noch die beiden anderen.

Spieltag 8: SGM Lautern/Essingen I – SVH 1:1

Absolut ebenbürtig präsentierten wir uns in Lautern. Auf einem Platz, der eher an einen Truppenübungsplatz während eines Mänavers erinnerte, waren wir über weite Strecken sogar eindeutig die bessere Mannschaft und wir hätten den Sieg eigentlich mehr als verdient gehabt. Das 1:0 für die Gastgeber hätte eigentlich nie fallen dürfen, hätten die Heimherren unfaire Weise nicht eine Verletzung unseres Keepers ausgenutzt, um das 1:0 zu erzielen. Anstatt den Ball ins Aus zu spielen, zog ein Spieler der Lauterer es vor, den Ball nach kurzer Überlegung lieber ins Tor statt ins Aus zu spielen. Hätte, hätte, Fahrradkette. Die folgende Rudelbildung, an der der Schiri selbst ein gerüttelt Maß an Schuld trägt, er hätte ja nur Foul pfeifen müssen, konnte von ihm nur mit größter Mühe aufgelöst werden. Wir blieben trotzdem dran und wurden dann in der zweiten Hälfte für unsere Mühen belohnt, auch wenn wir etwas Schützenhilfe von den Lauterern brauchten. Eine Hereingabe von M. Schwarzkopf drechselte einer ihrer Abwehrspieler in den eigenen Giebel und es stand 1:1. Da plagte einen wohl das schlechte Gewissen wegen des 1:0. Oder er hat einfach den Ball nicht richtig getroffen. Egal, es war das 1:1, was auch gleichzeitig den Endstand bedeutete. Beinahe hätte unser Coach, der sich kurz zuvor selbst eingewechselt hatte, den Siegtreffer erzielt, doch sein etwas zu engagierter Versuch eines Torschusses segelte auf Nimmerwiedersehen Richtung Rosenstein davon. Ich habe jetzt nicht nachgeschaut, aber die Heubacher sollten sich vielleicht mal ihre Ruine anschauen, nicht dass der verirrte Ball noch eine der wenigen stehenden Mauern umgenietet und die Ruine vollends ruiniert hat. Den Ball selbst können sie wohl abschreiben. Irgendwann in ferner Zukunft gräbt einer das verloren gegangene Ding vielleicht aus und hält es dann für ein Ei, das von irgendetwas ausgeschissen wurde. Ein glückliches Unentschieden für die Gastgeber, das auch in einer Niederlage hätte enden können. Hätte. Wenn...

Spieltag 9: TSV Böbingen – SVH 2:1

Auch gegen Böbingen waren wir ebenbürtig und gestalteten das Spiel offen. Zwei individuelle Fehler unserer Mannschaft kosteten uns das Spiel, da half auch der Sonntagsschuss von Zaksek nichts mehr, der aus gut und gerne 40 m irgendwie den Weg ins Tor der Böbinger fand. Wenigstens ein Remis wäre mehr als verdient gewesen, aber aufgrund unserer Fehleranfälligkeit in zwischenfüßballerischen Beziehungen (Mensch zu Ball) standen wir am Ende mit leeren Händen da.

Alles in allem eine recht gute Bilanz aus den drei Spielen, auch wenn uns das tabellarisch betrachtet nicht viel bringt, denn uns trennen nur sechs Punkte vom letzten Platz. Das heißt, dass wir uns nicht eine Sekunde ausruhen dürfen und unsere zwischenfüßballerischen Beziehungen mehr pflegen müssen, damit es auch mal wieder mit einem Dreier klappt. Keinem zwischenmenschlichen Dreier.

Ferkel. Am Sonntag kommt Straßdorf, das nur einen Punkt vor uns liegt. Da muss ein Dreier her. Da Straßdorf wahrscheinlich ebenso denkt, dürfen wir gespannt sein.

Vorschau: Sonntag, 21.10.2024, 15 Uhr: SVH – TV Straßdorf (AB)

Spieltag 10, Sonntag, 20.10.2024, 15 Uhr: SVH – TV Straßdorf 0:5 (0:4)

Eigentlich will ich ja über die zweite Halbzeit gar nichts schreiben. Über die Erste schon viermal nichts. Da ich aber schon über die letzten beiden Spiele nicht viel berichtet hatte, da ich im Urlaub war, schreibe ich wenigstens ein bisschen was. Über das Spiel kann allerdings schreiben, wer will, ich nicht. Wenigstens nicht viel. Viel gibt es ja eh nicht zu berichten. Straßdorf war besser und hat auch in dieser Höhe hochverdient gewonnen. Punkt. Was zwischen der ersten und der letzten Minute passiert ist, grenzt an Körperverletzung. Warum? Na weil ich davon Kopfweh bekommen habe und meine Augen nicht mehr zu Tränen aufgehört haben. Wir kamen eigentlich nie in die Zweikämpfe, wir liefen mehr neben und hinterher als vorneweg und die zweiten Bälle landeten stets beim Gegner.

Um Missverständnissen vorzubeugen, möchte ich für alle Fußballlaien kurz die Bedeutung der zweiten Bälle erklären. Damit meine ich nicht etwa, dass wir, weil wir den Originalspielball nie zu fassen bekamen, einen zweiten Ball ins Spiel brachten, um wenigstens ab und zu mal in Ballbesitz zu kommen. Nein. Damit meine ich, dass die Bälle, egal wo sie herkamen, stets beim Gegner landeten. Der erste wie der zweite Ball. Auch wenn das auf den ersten Blick jetzt etwas verwirrend klingen mag: Mit dem zweiten Ball ist, wie gesagt, kein zweiter Ball im Spiel gemeint, sondern ein Ball, der erst zu einem Spieler kommt, der ihn abwehrt, und der abgewehrte Ball dann stets dem Gegner auf den Fuß fällt. Keine Angst, dem Fuß passiert dabei nichts, ein Ball ist kein Amboss. Zurück zu den ersten und zweiten Bällen. Es sind also keine zwei Bälle im Spiel, sondern nur einer. Aber selbst wenn wir einen zweiten Ball ins Spiel gebracht hätten, was wir ja nicht getan haben, hätten wir auch den fast nie zu Gesicht bekommen, weil ihn der Gegner sowieso gleich wieder erobert hätte.

Mit „erobert“ meine ich übrigens nicht „erobert“ im eigentlichen Wortsinn. Das würde ja bedeuten, dass der Ball durch eine feindliche Aktion in Besitz genommen worden wäre. Was ja nicht so gewesen war. Wir haben den Ball ja mehr oder weniger freiwillig wieder zurückgegeben. Mit erobern meine ich, dass uns der Gegner, waren wir mal in Ballbesitz, den Ball sofort wieder weggenommen hat. Also weggenommen nicht im Sinne von „gestohlen“, sondern im Sinne von sofort wieder zurückerobert. Ja, ich weiß, ich habe gesagt, wir hätten ihn dem Gegner freiwillig gegeben, aber so, wie sich der Gegner aufgeführt hat, kann man vielleicht doch ein klein wenig von Diebstahl reden. Auch wenn es im Grunde kein Diebstahl war. Eher eine feindliche Übernahme des Spielgeräts. Also eine Eroberung, sozusagen. Also nur von dem Einen, der im Spiel war, nicht von einem zweiten Ball. Mehrere Bälle gehen ja auch nicht. Wo würden wir denn hinkommen, wenn jeder seinen eigenen Ball hätte? Anarchie. Jeder würde sein eigenes Süppchen kochen, und das wollen wir ja nicht. Also „eigenes Süppchen kochen“ natürlich nicht im eigentlichen Wortsinn, sondern im Sinne von „jeder macht, was er will“. Man weiß ja, zu viele Köche verderben das Süppchen. Oder versalzen es. Das will ja keiner. Ein versalzenes Süppchen schmeckt ja nicht. Obwohl das, was wir heute von unserer Mannschaft gesehen haben, auch nicht gerade das Salz in der Suppe war. Hatte einen faden Beigeschmack. Etwas mehr Würze hätte dem Ganzen doch schon gutgetan. Kein Salz, sondern Pfeffer. Damit etwas mehr Pfeffer im Spiel gewesen wäre. Mehr Schärfe. Mehr Feuer. Nein, nein, keine Sorge, es hat nicht gebrannt, das ist nur so eine Redensart. Selbst wenn es gebrannt hätte, was es ja nicht hat, wären genug Feuerwehrleute um den Platz herum gewesen, um das eh nicht vorhandene Feuer zu löschen. Ein Strohfeuer war es vielleicht. Ganz kurz. Anfang der zweiten Halbzeit. Das wurde aber vom Gegner gleich wieder erstickt. Da mussten die einheimischen Einsatzkräfte nicht mal was dazu machen. Also keine Angst, da war nichts. Kein Feuer, keine Leidenschaft, gar nichts. Was auf dem Sportplatz geschehen ist, hat Leiden geschafft, sonst nicht viel mehr. Und was das Ersticken betrifft, das meine ich nicht im eigentlichen Wortsinn von „ersticken“, sondern im Sinne von „löschen“. Nicht dass da ein Feuer gewesen wäre, das hätte gelöscht werden müssen. Die einzigen Situationen, in denen es brenzlich wurde, waren die Situationen, in denen der Gegner in unserem Strafraum gezündelt hat. Da wäre jede Löschaktion eh zu spät gekommen.

So, da ich, denke ich, das Spiel jetzt ausführlich analysiert habe, komme ich auch schon zum Ende meines Berichts. Ich hoffe, ich habe alle Klarheiten bezüglich Bällen, Eroberungen und Gewürzen

hinreichend beseitigt und konnte etwas zur Verwirrung, äh, Entwirrung, beitragen. Ich entknote jetzt den Knoten in meinem Gehirn, damit ich nächste Woche wieder geistig auf der Höhe bin und mich dem nächsten Spielbericht widmen kann.

Aufstellung: Holbeck, Zaksek, M. Schwarzkopf, Bayraktar, Dokuyucu, Schwind, Munz, Werner, P. Schwarzkopf, Seemann, Felske, Kiraz, Barth, Bisljimi, Balaban, Ele.

Reserve: SVH – SGM Fachsenfeld/Dewangen 1:2.

Vorschau: Sonntag, 27.10.2024, 15 Uhr: TSV Heubach – SVH. Reserve spielfrei. (AB)

Spieltag 11, Sonntag, 27.10.2024, 15 Uhr: TSV Heubach – SVH: 2:1 (0:1)

So, jetzt holen wir alle mal tief Luft und dann schießen wir los.

Das Spiel als hektisch zu beschreiben, wäre eine schamlose Untertreibung. Genauso gut könnte man behaupten, ein Kolibri habe einen Flügelschlag wie eine lahme Ente. Wenn man von außen zuschaute, kam man sich vor, als säße man in einer führerlosen Achterbahn. Kaum war der Ball hier, war er schon wieder da und dort und weg. Es kam kaum Spielfluss auf und phasenweise sah es aus, als sähe man bei einem Spiel der Bambini zu. Wo der Ball war, waren Spieler, und man sah den Ball vor lauter Füßen nicht mehr. Dementsprechend wenig Torraumszenen bekamen die Zuschauer zu sehen. So war es auch keine Überraschung, dass das erste Tor nach einem Standard fiel. Nach einem Eckball stand ein Heubacher sträflich frei vor dem Tor und hatte keine Mühe, den Ball einzuköpfen. Was danach geschah, vergisst man am besten gleich wieder. Es war ein Gewurstel und Gestochere, bei dem die Spieler froh sein konnten, sich nicht gegenseitig die Füße zu verknoten oder die Schienbeine auf Hochglanz zu polieren. Meistens wusste man gar nicht, wer denn jetzt eigentlich in Ballbesitz war. Wenn dann das Spielgerät irgendwann aus den Tiefen des Gedränges auftauchte wie ein Jack in the Box, wurde es sofort wieder vom nächsten Pulk verschluckt. Kein Wunder, dass der Schiri so langsam den Überblick verlor und ihm die Partie langsam entglitt.

In der zweiten Hälfte ging es dort weiter, wo es in der Ersten aufgehört hatte. In dem englischen Dorf Ashbourne gibt es ein ähnliches Spiel. Dort spielt eine Seite des Dorfes (Downards) gegen die andere Seite (Uppards). Den Ball bekommt man dort ebenso selten zu sehen wie heute bei uns in Heubach. Der einzige Unterschied zu dem Spiel in Ashbourne war, dass man sich bei uns nicht die Fresse polieren oder den Rüssel langziehen durfte, ansonsten war es ein ähnliches Bild. Die Engländer hätten sich bei uns heute äußerst wohlgefühlt.

Bezeichnend für das Spiel war unsere beste Chance in der zweiten Halbzeit. Es herrschte ein heilloses Durcheinander vor dem Tor der Heubacher und ich weiß immer noch nicht, wer von uns jetzt alles am Ball war und wer den Ball letztlich Richtung Tor gestochert hatte. Irgendwie bekamen die Gastgeber dann das Ei aus der Gefahrenzone, um es umgehend in das nächste „schwarze Loch“ zu treten, wo es gefühlte Äonen brauchte, um wieder ans Tageslicht zu kommen. Uns lief die Zeit davon, aber anders als in der Vorwoche gaben wir alles und wurden schließlich auch dafür belohnt. In der 88. Minute flankte der eingewechselte Bisljimi auf Werner, der den Ball mit dem Kopf zum 1:1 versenkte. Jubel, Freude, Ekstase. Was dann kam, kann man am besten mit dem Begriff „Coitus Interruptus“ beschreiben. Ihr wisst schon, das ist, wenn einem kurz vor dem Ende der Stöpsel gezogen wird. Mitten in unseren orgiastischen Jubel hinein erzielten die Heubacher nur zwei Minuten später das 2:1, was auch gleichzeitig der Endstand war. Da half es auch nicht mehr, dass sich Holbeck beim letzten Eckball mit ins Getümmel stürzte und versuchte Verwirrung zu stiften. Da Verwirrung das einzig Konstante in diesem Spiel war und sich alle schon daran gewöhnt hatten, blieb dieser Versuch fruchtlos.

Die nächste Pleite gegen einen Abstiegsmitbewerber. So gut wir gegen Teams aus dem vorderen Drittel der Tabelle spielen, so schlecht spielen wir gegen die Mannschaften aus dem Hinteren. Wir führen uns zurzeit auf wie die Bundesregierung. Wir geben alles den Bedürftigen, auch wenn wir selbst nichts haben, und schaufeln uns langsam aber sicher unser eigenes Grab. Wir stehen jetzt auf dem drittletzten Platz und müssen aufpassen, nicht noch weiter abzurutschen.

Einen Vorwurf kann man den Jungs heute aber nicht machen, sie haben alles gegeben und hatten am Ende einfach nur Scheißpech. Am Sonntag geht es gegen den Tabellenletzten Pfahlbronn, und wenn wir uns gegen sie weiter als Caritas der Kreisliga A aufführen, wird's sehr bedenklich.

Aufstellung: Holbeck, Sommer, M. Schwarzkopf, Zaksek, Dokuyucu, Bayraktar, P. Schwarzkopf, Dausch, Munz, Werner, Felske, Schwind, Seemann, Balaban, Bisljimi.

Tore: 1:1 Werner (88).

Vorschau: Sonntag, 3.11.2024, 14.30 Uhr: SVH – SV Pfahlbronn. Die Reserve spielt um 12.30 Uhr gegen Göggingen. (AB)

Spieltag 12, Sonntag, 3.11.2024, 14.30 Uhr: SVH – SV Pfahlbronn 1:1 (0:1)

Tja. Hätte, wäre, wenn. Wenn Kiraz in den letzten Sekunden des Spiels den Ball aus fünf Metern versenkt hätte, nachdem er die Abwehr der Gäste schwindlig gespielt hatte, wären wir als Sieger vom Platz gegangen. Doch weil der Keeper der Gäste irgendwie noch seine Flossen an den Ball brachte, blieb es beim 1:1 und wir weinen zwei liegengelassenen Punkten nach.

Waren wir in der ersten Hälfte noch etwas von der Rolle... Okay, wir waren ziemlich neben der Spur und fanden uns beinahe im Graben wieder, gestalteten wir die Zweite schon etwas verkehrstüchtiger. Wir fuhren zwar immer noch Schlangenlinien und brauchten beide Spuren in Richtung Ziel, doch da sich der Gegenverkehr in Grenzen hielt, waren wir deutlich sicherer unterwegs als noch in den ersten 45 Minuten. Wir waren zwar noch um einiges von der Ideallinie entfernt, aber wenigstens die Richtung stimmte schon mal. In den vergangenen Spielen waren wir eher als Geisterfahrer, denn als sicherheitsbewusster Verkehrsteilnehmer unterwegs, und eigentlich immer kurz vor dem Entzug der Fahrerlaubnis, von daher war das heutige Spiel ein wichtiger Schritt in Richtung Verkehrstüchtigkeit. Sollten wir im nächsten Spiel allerdings wieder ins Schleudern geraten, ist in der Winterpause, die Gottseidank vor der Türe steht, ein ausgedehntes Sicherheitsfahrtraining angesagt. Heute sind wir mit einem kleinen Blechschaden davongekommen, nun müssen wir in den verbleibenden Spielen einen Frontalzusammenstoß verhindern.

Die erste Halbzeit vergessen wir ganz schnell wieder. Wir bemühten uns zwar, dem Verkehrsfluss zu folgen, doch dabei blieb es auch schon. Unser Motor stotterte vernehmlich und hatte hörbare Fehlzündungen. Beim Gegenor hielten wir es mit einer ansässigen Bank und machten den Weg frei, wahrscheinlich um einen Stau zu vermeiden. Das Ergebnis davon war, dass wir danach weiter vom Ziel entfernt waren als zu Beginn der Fahrt, und wir mussten nun auf Um- und Schleichwegen an unser Ziel finden.

In der zweiten Hälfte waren wir dann aber deutlich besser unterwegs und das Spiel wurde weitestgehend zur Einbahnstraße. Unser Motor lief nun um einiges runder, da unser Chefmechaniker in der Pause wohl an den richtigen Schrauben gedreht hatte. Pfahlbronn wagte zwar auch noch ein bis zwei gefährliche Ausflüge auf unsere Straßenseite, aber die war von uns größtenteils zur verkehrsberuhigten Zone erklärt worden. In der 60. Minute zündete dann Schwind den Turbo und trat das Gaspedal bis zum Anschlag durch. Pedal to the metal. Sein Gasfuß drückte so dermaßen aufs Blech, dass der Ball abging wie ein DeLorean mit Lachgaseinspritzung und im Tor der Gäste sein Ziel fand. Zum Glück war ihm der Fußballpolizist gnädig gestimmt und zeigte ihm wegen Geschwindigkeitsüberschreitung nicht die rote Karte.

Auch nach dem Ausgleich blieben wir auf der Überholspur, doch trotz eines immensen Geschwindigkeitsüberschusses unsererseits kriegten wir die Kurve nicht und blieben am Ende im Gegenverkehr stecken. Die Gäste liefen zwar schon auf Reserve und zuckelten nur noch Richtung Ziellinie, aber sie waren wie das Auto von Al Bundy. Nicht kaputt zu kriegen. Sekunden vor der Zieldurchfahrt hatte Kiraz die Riesenchance zum Siegtreffer, als er am Fünfer drei Gegenspieler austanzte und das vermeintlich leere Tor vor sich hatte, doch anstatt nach der Zieldurchfahrt den Schampus zu köpfen und den Siegerpokal in die Höhe zu recken, schoss er am Ziel vorbei und traf den Torwart der Pfahlbronner. Am Ende steht bei beiden Teams die gleiche Rundenzeit zu Buche und das Ganze wird wohl nächstes Jahr in einem Sprintrennen entschieden werden müssen. Hoffentlich nicht in einem um die rote Laterne.

Am Sonntag wechseln wir auf die Alfdorfer Rennstrecke und ich hoffe, uns geht kurz vor der Winterpause der Sprit nicht voll ganz aus.

Rennteam/Boxencrew: Holbeck, Dimoski, M. Schwarzkopf, P. Schwarzkopf, Schwind, Dokuyucu, Bayraktar, Werner, Barth, Felske, Seemann / Nagel, Kiraz, Bisljimi, Balaban.

Tor: 1:1 Schwind (60).

nächstes Rennen: Sonntag, 10.11.2024, 14.30 Uhr: SGM Alfdorf/Hintersteinenberg – SVH. Die Reserve spielt um 12.30 Uhr in Iggingen. (AB)

Spieltag 13, Sonntag, 10.11.2024, 14.30 Uhr: SGM Alfdorf/Hintersteineberg – SVH 3:5 (2:3)

Kaum bin ich nicht auf dem Sportplatz, gewinnen wir wieder. Das muss wohl an mir liegen. Als ich im Urlaub war, haben wir unsere besten Spiele der Saison gemacht. Kaum war ich wieder da, haben wir so dermaßen abgestunken, da kommt dir jeder Sprung in den Güllewagen wie der Besuch einer Parfümerie vor. Jetzt muss ich mal schauen, was ich in den letzten Spielen mache. Bleib ich zu Hause oder gehe ich auf den Sportplatz? Ich glaube, einen hab ich noch. Versuch, meine ich. Sollten wir am Sonntag gegen Deinbach wieder verkacken, gehe ich dieses Jahr nicht mehr in die Nähe unserer Mannschaft, sonst begrüßen die mich in Zukunft mit dem bösen Blick oder den Überresten aus ihren Biotonnen, wenn ich auf dem Platz einmarschiere.

Da ich, wie gesagt, nicht zugegen war, habe ich mich an den Ticker meines Alfdorfer Kollegen gehalten. Ziemlich geil. Leider muss ich ihn heute mit meinem Bericht enttäuschen, der wohl etwas kürzer und nüchterner ausfallen wird als üblich. Unser Coach hat mich derweil mit den Einzelheiten des Spiels versorgt, damit ich wenigstens ein wenig darüber schreiben kann. Sollte euch also irgendwas nicht passen, beschwert euch bei ihm. Ich halte mich, wie sonst auch, strikt an Fakten und nicht an Fiktion, denn ich bin, wie ihr alle wisst, ein gewissenhafter und geradliniger Berichterstatter und neige wenig zu Übertreibungen.

Das Spiel glich einer Achterbahn. Es hatte gerade begonnen und schon stand es 1:0 für die Gastgeber. In der zweiten Minute konnten wir den Ball nicht klären und die SGM bedankte sich artig mit dem Führungstor. Es folgte dann ein Stück aus dem Kuriositätenkabinett. Als Werner in der 22. Minute aufs Tor schoss, erwischte er den Keeper auf dem falschen Fuß. Er kam zwar noch mit dem Fuß an den Ball und es sah aus, als könne er den Ball abwehren, aber dieser entwickelte ein Eigenleben und einen Drall, der ihn wieder in die Richtung Tor und schließlich zum 1:1 ins Tor hinein beförderte. Werner war danach nicht mehr zu halten. Doppelpass Schwind und Felske, Felske auf Werner, Werner an zwei Gegenspielern vorbei, flach ins Eck, 1:2. Und die wilde Fahrt ging weiter. Langer Ball von Alfdorf, Lupfer über Ele, 2:2 in der 34. Minute. Werner, Alfdorfs schlimmster Alptraum an diesem Tag, sorgte noch vor der Pause mit für das 2:3, dieses Mal aber nicht als Torschütze, sondern als Vorarbeiter. Chip auf Seemann, der den Ball in den Winkel beförderte, was dann auch der Halbzeitstand war.

Auch im zweiten Durchgang wurde den Zuschauern allerhand geboten. Das Torkarussell nahm weiter Fahrt auf und brachte die Zuschauer durch die hohen Umdrehungszahlen noch etliche Male zum Kotzen. In der 58. Minute kotzten erst die SVH-Anhänger ab, als Alfdorf das 3:3 erzielte, ehe dann der Alfdorfer Anhang, in der 76. und in der 82. Minute, noch zweimal abkotzen durfte. Im Strahl. Aber eins nach dem anderen.

Zuerst war es den Platzherren vergönnt, nach einem Konter in der 58. Minute das 3:3 zu erzielen. Sie waren danach zwar für kurze Zeit das bessere Team, aber sie konnten kein Kapital daraus schlagen. In der 76. Minute schlugen wir erneut zurück und gingen nach einer Eckballvariante durch Nagel erneut in Führung. Moment, jetzt bin ich verwirrt. Mein Alfdorfer Kollege schreibt Nagel, unser Coach schreibt Nagel, der Schiri schreibt Dimoski. Ich denke mal, ich glaube den beiden Ersteren, denn den Glauben an die Schiris habe ich schon vor längerer Zeit verloren. Hoffnung habe ich noch, denn die stirbt bekanntlich zuletzt, aber Glauben. Glauben tun eh nur die, die nichts wissen. Glaube ich wenigstens. In der 82. Minute wurde Seemann noch von P. Schwarzkopf bedient und besorgte den 3:5-Endstand. Barth sorgte in der Nachspielzeit zwar noch für das 3:6, aber der Schiri glaubte, dass Barth dabei im Abseits stand, und gab kein Tor. Unser Coach glaubt aber zu wissen, dass es nie im Leben Abseits war, auch wenn der Schiri zu wissen meint, dass es doch so war. Obwohl Glauben ja eigentlich Berge versetzen kann und unser Coach fest daran glaubte, dass es kein Abseits war, wich der Schiri keinen Millimeter von seiner Entscheidung ab und stand unverrückbar wie ein Fels dazu ein. Soviel also zu Glauben versetzt Berge. Daran kann glauben, wer will.

Ich glaube jedenfalls, nein, ich weiß, dass der Sieg heute enorm wichtig war. Da genügt ein Blick auf die Tabelle, und was man da sieht, würde man kaum glauben, würde man es nicht schwarz auf weiß sehen und somit wissen. Den 7. Straßdorf und den 14. Deinbach trennen gerade mal 3 Punkte. Auf Deutsch heißt das, dass 2/3 der Teams derzeit in Abstiegsgefahr schweben. Na das wird ein Spaß im weiteren Saisonverlauf.

Am Sonntag kommt mit Deinbach einer dieser Abstiegsandidaten zu uns, und ich hoffe, wir gehen mit dem Glauben an uns und dem Wissen um unser Können ins Spiel. Von mir aus kann es wieder Tore hageln, solange wir immer eins mehr haben als der Gegner, soll es mir recht sein.

Okay, wenn ich mir das jetzt so ansehe..., kürzer ist der Bericht wohl doch nicht geworden. Ich glaube, ich weiß, woran das liegt. 😊

Aufstellung: Ele, Bayraktar, Werner, Nagel, Felske, Dimoski, Schwind, Munz, P. Schwarzkopf, Dokuyucu, Seemann, Holbeck, Zivkovic, Barth, Balaban, Zaksek, Kiraz.

Tore: 1:1, 1:2 Werner (22, 26), 2:3, 3:5 Seemann (44, 82), 3:4 NagelDimoski (76).

Vorschau: Sonntag, 17.11.2024, 14.30 Uhr: SVH – TSV Großdeinbach. (AB)